



Konzeption Naturkindergarten Waldwichtl e.V.

- I. Allgemeines und Geschichte**
- II. Rahmenbedingungen**
- III. Pädagogische Förderung**
 1. Umwelterziehung und Naturerlebnis
 2. Soziale Kompetenzen
 3. Freispiel und weitgehende Spielzeugfreiheit
 4. Themenzentrierte Arbeit und Feste im Jahresrhythmus
 5. Kreativförderung
 6. Psycho-, Grob- und Feinmotorik
 7. Spracherziehung
 8. Selbstständigkeit und Partizipation
 9. Beschwerdemanagement
 10. Vorschule
- IV. Dokumentation, Zielerreichung und Austausch**
 1. Entwicklungsbögen
 2. Zusammenarbeit zwischen Erziehungsberechtigten und Fachpersonal
 3. Dokumentation und Planung

I. Allgemeines und Geschichte

Der Naturkindergarten Waldwichtl e.V. ist ein Waldkindergarten, der im Januar 2004 als Eltern-Kind-Initiative gegründet wurde. Unsere Absicht ist es, unseren Kindern ein natürliches Walderlebnisumfeld in der Stadt zu zeigen, ihre motorische und soziale Entwicklung zu fördern und einen Kontrast zum städtischen Alltag, bestimmt durch Konsum, Schnelligkeit und Lärm, anzubieten. Träger des Kindergartens ist ein gemeinnütziger Verein, dessen Mitglieder in erster Linie die Sorgeberechtigten¹ der Kinder sind.

Der Naturkindergarten möchte eine familienergänzende und unterstützende Funktion wahrnehmen. Der gegenseitige Informationsaustausch und der Kontakt zwischen ErzieherInnen und Eltern erleichtern den Kindern den Übergang von Zuhause in den Kindergarten und umgekehrt. Erziehungsberechtigte und pädagogisches Personal akzeptieren einander als ExpertInnen für das jeweilige Kind im jeweiligen Lebensbereich. Sie berücksichtigen, dass beide Seiten unterschiedliche Perspektiven haben, da sie das Kind in verschiedenen Lebenswelten erleben. Bei Elterngesprächen, auf pädagogischen Elternabenden und bei Festen entsteht ein intensiver Kontakt zwischen Eltern und Team. Für ein gemeinsames Wachsen ist eine grundsätzliche Offenheit im Miteinander nötig.

Die Sorgeberechtigten treffen sich monatlich zur Elternversammlung. Im Rahmen dieser Treffen werden alle Belange des Kindergartens besprochen. Die regelmäßige Teilnahme ist erforderlich. Ideen und persönlichen Fähigkeiten werden aktiv mit eingebracht. Neben allen Verwaltungstätigkeiten wie Finanzen, Personalverwaltung, Logistik und PraktikantInnensuche verstehen sich dazu auch Materialbeschaffung, Putzdienst, Brotzeitdienst, Bauwageninstandhaltung, Organisation von Festen und Ausflügen, Öffentlichkeitsarbeit und Elterndienste. In der regelmäßig stattfindenden Elternversammlung werden Aufgaben und Ziele des Waldkindergartens erarbeitet.

Die Mitarbeit der Erziehungsberechtigten ist obligatorisch für das Bestehen des Kindergartens. Die Pädagogische Verantwortung liegt beim Fachteam.

II. Rahmenbedingungen

In der Regel werden maximal 16 - 18 Kinder von 2 $\frac{3}{4}$ - 6 Jahren von zwei bis drei pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften betreut. Nach Möglichkeit werden diese zusätzlich von einem Praktikanten oder einer Praktikantin unterstützt.

¹ Im Folgenden werden die Erziehungsberechtigten oder Sorgeberechtigten und Eltern in der Mehrzahl genannt, impliziert sind auch Alleinerziehende und die unterschiedlichen Formen von Sorgerechtsregelungen in deren entsprechender Praxisauswirkung und Bezeichnungen.

Eine Aufnahme ist ab 2 ½ Jahren möglich. Über Ausnahmen entscheidet die Elternversammlung in Absprache mit den pädagogischen Fachkräften. Das Ausscheiden richtet sich nach Einschulungsalter. Bei der Auswahl der aufgenommenen Kinder wird eine ausgeglichene Geschlechter- und Altersverteilung angestrebt. Geschwisterkinder werden vorrangig berücksichtigt. Der Verein ist zudem bestrebt, den Kindergarten im Stadtteil zu verankern. Das Aufnahmeverfahren gestaltet sich durch

- Vorgespräch und Kennenlernen der Erziehungsberechtigten und des neuen Kindes beim Infoabend und / oder dem Tag der offenen Tür,
- Teilnahme des Kindes mit Elternteil an einem Schnuppertag,
- Einschätzung des pädagogischen Personals und
- Vorstellung und Entscheidung bei der Elternversammlung.

Die Erziehungsberechtigten des betreuten Kindes müssen Mitglied im Trägerverein Naturkindergarten Waldwichtl e.V. werden.

Für den Besuch des Kindergartens werden monatliche Beiträge erhoben.

Alle Beiträge und Buchungsoptionen sind der Geschäfts- und Gebührenordnung zu entnehmen.

Im Monatsbeitrag sind keine Kosten für die Brotzeit enthalten. Diese wird im wöchentlich wechselnden Turnus von den Erziehungsberechtigten für alle Kinder und BetreuerInnen zubereitet. Familien, die mehrere Kinder im Kindergarten betreuen lassen, übernehmen für jedes Kind eine Woche Brotzeitdienst. Die Brotzeit ist vegetarisch und wird möglichst aus biologisch angebauten Lebensmitteln zusammengestellt. Einzelheiten werden in den Elternversammlungen festgelegt und können dem entsprechenden, gesonderten Dokument entnommen werden.²

Der Kindergarten ist Montag, Dienstag und Donnerstag von 08.15 Uhr bis 15.45 Uhr, Mittwoch von 8:15 Uhr bis 14:45 Uhr und Freitag von 8:15 Uhr bis 14:15 geöffnet. An gesetzlichen Feiertagen bleibt der Kindergarten geschlossen. Änderungen der Wochentage und Uhrzeiten sind möglich. Bringzeit ist von 08.15 Uhr bis 09.00 Uhr, Abholzeit ist fließend ab 13.45 Uhr.³

Die Schließzeiten des Kindergartens orientieren sich grob an den Urlaubsansprüchen der pädagogischen Fachkräfte. Einzelheiten der Schließzeiten werden jedoch in der Elternversammlung einvernehmlich geregelt. Es sind etwa 6 Wochen im Jahr.

Die Erziehungsberechtigten sind einverstanden, dass die Kinder ausschließlich im Freien betreut werden und an Ausflügen teilnehmen. Bei Sturm oder sonstigen extremen Wetterlagen findet aufgrund der Unfallgefahr ein Ersatzprogramm statt. Die Erziehungsberechtigten sind

² Siehe dazu auch die Empfehlungen und Informationen zu Eingewöhnung, Brotzeit, Kleidung und Ausstattung des Kindes in der Eintrittsmappe.

³ Bei Kindern unter 3 Jahren verkürzt sich die Betreuungszeit aufgrund der fehlenden, festen Schlaf- und Ruhemöglichkeiten entsprechend.

dazu angehalten, sich bei extremer Wetterlage selbstständig mit dem pädagogischen Team und anderen Erziehungsberechtigten über Ausweichmöglichkeiten abzusprechen. Eine Ausweichmöglichkeit bietet das benachbarte Altenheim (Hans-Sieber-Haus) mit seinem Gymnastikraum, der nach vorheriger Absprache genutzt werden kann.

Wenn eine pädagogische Fachkraft arbeitsunfähig oder verhindert ist, wird ein Elterndienst organisiert, sodass stets zwei Aufsichtspersonen, davon eine pädagogische Fachkraft, die Kinder betreuen können. Wenn beide pädagogischen Fachkräfte verhindert sind, fällt der Kindergarten aus.

Die Verantwortung für eine witterungsgerechte Kleidung des Kindes liegt bei den Erziehungsberechtigten. Das pädagogische Team hat das Recht, nicht witterungsgerecht angezogene Kinder wieder nach Hause zu schicken. Jedes Kind hat in seinem Rucksack seine Brotzeitbox mit zusätzlicher, eigener, vegetarischer Vollkornbrotzeit, eine Trinkflasche und Wechselwäsche.² Die Kinder tragen ihren Rucksack selbst (bei Kindern unter 3 Jahren werden Ausnahmen gemacht).

Für die Eingewöhnungsphase ist eine Woche vorgesehen, in der die elterlichen Begleitzeiten schrittweise reduziert und die Betreuungszeiten erhöht werden. Damit der individuell passende Übergang von der anfänglichen Begleitung zum Waldplatz bis zum eigenständigen Mitgehen und Einfinden in der Gruppe mit abrufbarem Elternteil gut gelingen kann, achtet eine der PädagogInnen im speziellen auf die Bedürfnisse des neuen Kindes.²

Vernetzt ist der Naturkindergarten mit anderen Einrichtungen und Institutionen des Stadtteils wie beispielsweise dem anliegenden Alten- und Service-Zentrum, dem Hans-Sieber-Haus, der Polizei, anderen Kindertageseinrichtungen und Schulen, aber auch über den Dachverband Münchner Elterninitiativen KKT und die Stadt München.

III. Pädagogische Förderung

„Wir haben Vertrauen in die Fähigkeiten der Kinder, die alle Anlagen in sich tragen und nur Möglichkeiten brauchen, ihre ganzen Fähigkeiten zu entdecken und zu verfeinern.

Somit verstehen wir unser pädagogisches Konzept als mitwachsenden Leitfaden für unser Tun und damit ist es immer wieder veränder- und verbesserbar.“

Die pädagogische Verantwortung liegt bei den Fachkräften, die sich in regelmäßigen Fortbildungen weiterbilden. Ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen ErzieherInnen und Eltern ist wichtige Voraussetzung für die pädagogische Förderung der Kinder.

1. Umwelterziehung und Naturerlebnis

² Siehe dazu auch die Empfehlungen und Informationen zu Eingewöhnung, Brotzeit, Kleidung und Ausstattung des Kindes in der Eintrittsmappe.

Durch den täglichen Aufenthalt in der Natur steht Wissensvermittlung über Jahreszeiten, Tiere, Pflanzen, Wetter und Gefahren im Wald im Vordergrund. Wichtig ist, dass die Kinder lernen, den Lebensraum Wald zu schützen und zu bewahren. Dies vermitteln die Betreuungspersonen unter anderem anhand von Regeln im Umgang mit Tieren und Pflanzen, Achtsamkeit und Wertschätzung der belebten Umwelt.

Die lebendige Beziehung zu tierischen und pflanzlichen Lebewesen und der verantwortungsvolle Umgang mit der Natur wächst mit jedem noch so kleinen selbst erlebten Naturereignis. Besonderes Augenmerk wird auf die unterschiedlichen Sinneswahrnehmungen wie Riechen, Fühlen, Hören, Sehen, und Schmecken geworfen. Wobei Beeren, Pilze, Früchte und Blätter nicht ohne Aufsicht und ohne Absprache gegessen werden dürfen. Die Kinder werden auf die Wichtigkeit von genießbar und ungenießbar hingewiesen.

Das Prinzip der Nachhaltigkeit erleben die Kinder tagtäglich am eigenen Leib im Wald mit: „Was wir gestern zerstört haben, ist morgen nicht wieder ganz.“ Die Natur braucht eine bestimmte Zeit, um sich zu regenerieren. Die emotionale Beziehung zur Natur, den Tieren und den Pflanzen in der Umgebung erleichtert den Kindern den Zugang zu ökologischen Themen und fördert einen bewussten Umgang mit den ökologischen Ressourcen dieser Erde.

Der Waldplatz wird gleich oder besser hinterlassen, als er vorgefunden wurde. Es wird nichts zurückgelassen, gegebenenfalls wird Müll eingesammelt.

2. Soziale Kompetenzen

Soziale Kompetenzen, wie sprachliche Ausdrucksfähigkeit, Empathie, Toleranz und Hilfsbereitschaft sowie Durchsetzungsvermögen werden in der kleinen, altersgemischten Gruppe optimal gefördert. Beim Geschichtenerzählen, im Gespräch oder bei Rollenspielen lernen die Kinder, einander zuzuhören, Geduld zu entwickeln und sich mit ihren Fähigkeiten einzubringen. Das pädagogische Team lässt die Eigendynamik des Gruppenprozesses zu, sodass die Kinder über die Gruppe lernen, ihre Bedürfnisse selbst zu regulieren. Gefühlswahrnehmungen dürfen unter der Einhaltung von Regeln ausgelebt, erlernt und differenziert werden, im Sinne der emotionalen Kompetenz. Demokratie, Mitbestimmung und Selbstbehauptung sind ein wesentlicher Teil unseres Kindergartenalltags. Durch ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl entwickeln die Kinder eine hohe soziale und emotionale Kompetenz.

Wertevermittlung findet im tagtäglichen sozialen Miteinander statt. Sensibilisierung für die Lebenssituationen anderer Menschen über Bilderbücher, Geschichten und Märchen geschieht im gemeinsamen Gespräch oder in Rollenspielen. Der enge Kontakt zum angrenzenden Altenwohnheim bietet alltägliche Situationen und besondere Gelegenheiten zu den Themen Altwerden, Behinderung und Rücksichtnahme.

3. Freispiel und weitgehende Spielzeugfreiheit

Großer Wert wird im Naturkindergarten auf freie Entfaltung der Kinder im Freispiel gelegt. Dieses nimmt etwa die Hälfte des Kindergarten-tages ein und schließt die Mitwirkung des pädagogischen Teams ein. Es steuert adäquat die Grenzen, besonders die Räumlichen. Der natürliche Raum und die Grenzenlosigkeit des Kindergartens machen klare Regeln für die Kinder nötig. Sie dienen der Orientierung im Raum und lassen innerhalb des vereinbarten Rahmens Freiheiten entstehen. Auch aus Sicherheitsgründen müssen Regeln gelten. Beispielsweise wird vorsichtig mit Stöcken und Steinen umgegangen; die Kinder lernen sich nicht außer Sichtweite zu entfernen oder zu verletzen; feste Haltepunkte ermöglichen im Wald freies Bewegen und unterschiedliche Geschwindigkeiten der einzelnen Kinder. Durch das gemeinsame, freie Spiel und die damit verbundenen vielfältigen Aktivitäten entwickeln sich in besonderer Weise Kreativität, Fantasie, Ausdauer, soziale und emotionale sowie sprachliche Kompetenzen.

In unserem Kindegarten gibt es außer Werkzeugen, wie Sägen, Hammer und Bohrer; Sandspielsachen und Seilen keine vorgefertigten Spielsachen. Dadurch muss das Spielmaterial verwendet werden, welches die Kinder im Wald vorfinden (Blätter, Stöcke, Steine, Erde etc.). Die Phantasie der Kinder wird angeregt und ausgelebt. Auch die Kommunikation und der Austausch untereinander erhalten so einen enorm wichtigen Stellenwert und sind unabkömmlich.

4. Themenzentrierte Arbeit und Feste im Jahresrhythmus

Gemeinsam mit den Kindern werden unterschiedliche Themen, auch durch Impulse aus der Gruppe, erarbeitet. Diese werden ganzheitlich auf verschiedenen Ebenen vertieft, indem Bastelangebote, Lieder, Spiele, Vorlesegeschichten, Vorführungen und Ausflüge auf das Thema abgestimmt werden.

Auch die Feste im Jahresrhythmus werden nach Sinngehalt, der Symbolik und deren Bedeutung gemeinsam mit den Kindern erarbeitet. Der Naturkindergarten Waldwichtel e.V. ist konfessionslos, es herrscht aber Offenheit für alle Religionen. Einige Feste werden zusammen mit den Erziehungsberechtigten und Bezugspersonen der Kinder gemeinsam im Kindergarten gefeiert.

5. Kreativitätsförderung

Der freie kreative Ausdruck der Kinder wird durch Basteln und Malen, Werken und Gestalten, Musik, Theaterspiel und freie Rollenspiele gefördert und vertieft.

Die Kinder sollen durch den kreativen Einsatz verschiedener Materialien im gestaltenden Tun wie auch durch musikalisch-rhythmische Bewegungserziehung eigene Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten und ausdrücken können.

6. Psycho-, Grob- und Feinmotorik

Psychomotorik drückt den engen Zusammenhang von psychischen Prozessen und Befindlichkeiten mit körperlichen Vorgängen und Bewegungen aus. Das Kind wird als ganzheitliches Wesen wahrgenommen, bei dem Körper und Psyche eine Einheit sind und sich gegenseitig beeinflussen.

Die Kinder können sich viel frei bewegen, sich im Freispiel ihren Interessen entsprechende Beschäftigungen suchen und sich, je nach Entwicklungsstand, ihre motorischen Anforderungen selbst wählen. Die Methoden, nach denen Kinder lernen, sind altersspezifisch unterschiedlich. Kinder haben von Klein auf Lust auf Bewegung und ein Bedürfnis nach Aktivität. Im Wald können sie ihren Bewegungsdrang voll ausleben.

Bei den täglichen Entdeckungsreisen im Wald trainieren sich die Kinder beispielsweise im Bäume klettern an starken Ästen und spielerisch werden Körperbeherrschung und Gleichgewicht geschult. Bäume erklettern, auf Stämmen balancieren und Höhen einschätzen lernen gibt Sicherheit und Selbstvertrauen.

Die Natur ist der ideale Bewegungsraum für Kinder. Die Möglichkeit sich jeden Tag draußen zu bewegen, fördert das Körperbewusstsein eines jeden Kindes, ganz nebenbei und spielerisch gewinnt es an Selbstsicherheit.

Die Bewegung, im Sinne der Grobmotorik ist für die Wahrnehmung, die kognitive und emotionale und nicht zuletzt für die soziale Entwicklung von entscheidender Bedeutung. Daher ist für Kinder die Bewegung ein wichtiges Mittel, Informationen über ihre Umwelt, aber auch über sich selbst, ihren Körper, ihre Fähigkeiten zu erfahren und ihre Umwelt zu „begreifen“. Bei allen Bewegungsangeboten sollen die Eigenaktivität der Kinder und das weitgehend freie und kreative Erproben neuer Bewegungsmöglichkeiten im Vordergrund stehen.

Das selbstständige Tun der Kinder wird verbal unterstützt, so dass das Tun der Kinder begleitet, aber nicht geleitet wird. In schwierigen Situationen mit Herausforderungen werden kleine Hilfestellungen gegeben. Das Ziel ist jedoch, dass die Kinder eine gute Selbstwahrnehmung und Einschätzung entwickeln, in ihrem Handeln eigene Grenzen berücksichtigen und möglichst selbstständig Probleme, die sich beim Klettern oder Bauen ergeben, lösen lernen. Das stärkt wiederum ihr Selbstwertgefühl, fördert die Ausbildung eines differenzierten Körpergefühls und hilft bei der Entwicklung eines positiven Selbstbildes. Hierfür ist die Angerlohe mit ihren vielen umgestürzten Bäumen und ihrem naturbelassenen Gestrüpp ein idealer Erlebnisraum.

Speziell die Feinmotorik wird sowohl gruppenübergreifend als auch in Einzelangeboten durch Bastelarbeiten, Schneiden mit der Schere, Zeichnen und Malen sowie im Umgang mit Werkzeugen (schnitzen, sägen, hämmern) gefördert. Mit selbst angefertigten Stricknadeln aus Astgabeln entwickeln die älteren Kinder große Freude, ihre eigenen Seile und Schnüre zu stricken. Ebenfalls gehen wir auf das Interesse des Schleifbindens ein und demonstrieren den Ablauf so oft wie nötig, bis der Binde-Ablauf ohne unser Zutun ausgeführt werden kann.

7. Spracherziehung

Die Rituale des Morgenkreises, das Vorlesen von verschiedensten Büchern und das sprachliche Handeln in Form von Gesprächen, freiem Reden in der Gruppe, Konfliktunterhaltungen und vieles mehr fördert den Wortschatz und die grammatikalische Kompetenz der Kinder und erleichtert eine Erkennung von Lauten, Silben, Symbol- und Schriftzeichen. Durch einen regen Gebrauch an Reimen, Gedichten, Fingerspielen, Zungenbrechern, Brotzeitsprüchen und Liedern werden die Kinder gezielt in der Entwicklung der Sprache gefördert.

Ebenfalls entwickelt sich ganz spielerisch bei den Kindern ein reger Sprachgebrauch durch ein kommunikatives Miteinander in der Gruppe (nicht nur durch das Agieren in Rollenspielen). Im Zusammensein mit mehrsprachig aufwachsenden Kindern werden Reime und Lieder in der jeweiligen Sprache eingesetzt.

8. Selbstständigkeit und Partizipation

Die Kinder werden als eigenständige Persönlichkeiten akzeptiert und aktiv unterstützt, ihre Selbstständigkeit zu entwickeln. Die Eigenständigkeit, Unabhängigkeit und Eigeninitiative zu Lösungsstrategien werden gefördert sowie auch das Fragen nach Hilfe, falls etwas allein nicht klappt.

Die Kinder sollen verantwortungsbewusste und weltoffene Menschen werden, die zu eigenen Meinungen befähigt sind. So werden die Kinder in Entscheidungsprozesse eingebunden und Demokratie einfach gelebt. Beispielsweise wird im Morgenkreis durch anschauliche Abstimmungsverfahren die Wahl des Waldspaziergangszieles gemeinsam gefunden.

Die Kinder werden als Gesprächspartner mit ihren Bedürfnissen nach Teilhabe und Mitbestimmung wahr- und ernst genommen, ohne dass die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern verwischen. Mitgestaltung und Individualität werden aktiv gefördert.

9. Beschwerdemanagement

Den Kindern stehen unterschiedliche Möglichkeiten der Beschwerde in persönlichen Anliegen zur Verfügung. Sie werden im Mit- und Untereinander stets gefördert, ihre Bedürfnisse und Probleme möglichst adäquat auszudrücken und zu formulieren. Nach Möglichkeit werden Konflikte oder Anliegen direkt mit dem oder der Betroffenen geklärt.

Im Alltag haben die Kinder außerdem jederzeit die Möglichkeit, sich an eine Person des pädagogischen Teams zu wenden um ihren Kummer kundzutun. Diese haben ein offenes Ohr und versuchen stets, für das Kind und die Gruppe passende Lösungen gemeinsam zu finden.

Wöchentlich findet eine Kinderkonferenz statt bei der die Kinder Gehör finden, ansprechen können was ihnen gefällt und was ihnen nicht behagt und in der auch Wünsche ihren Platz finden. Hier wird der respektvolle Umgang geübt, sodass alle Kinder den Mut finden, sich zu äußern. Es wird auf die individuellen Fähigkeiten geachtet – auch die jüngsten Kinder werden

durch die PädagogInnen und eine wertschätzende Grundhaltung in ihren Möglichkeiten unterstützt.

Des Weiteren können sich die Kinder an Eltern oder Bezugspersonen wenden, es kann auch eine Ansprechperson im Vorstand bestimmt werden, die dann regelmäßig und transparent für die Kinder ansprechbar ist. Gegebenenfalls können dann in regelmäßig stattfindenden Elterngesprächen, Tür- und Angelgesprächen o.ä. „möglichst unter Einbezug des jeweiligen Kindes, entsprechende Maßnahmen oder Übereinkünfte gefunden werden, die im Rahmen des Kindeswohles, Kindeswunsches und der Kindergartencommunity Sinn machen.

Auch wird durch Beobachtung, Reflexion und Teambesprechungen Problemen in der Gruppe und bei einzelnen Kindern durch das pädagogische Team entgegengewirkt.

10. Vorschule

Prinzipiell findet Vorschule für alle Kinder der Gruppe im täglichen Tun statt – und zwar weit bevor sie das Vorschulalter erreicht haben.

Die Bildungsbereiche sprachliche Bildung und Förderung, mathematische und naturwissenschaftlich-technische Förderung, musikalisch-künstlerische Förderung werden entsprechend der entwicklungsangemessenen Möglichkeiten der einzelnen Kinder bearbeitet, sodass sie bestmögliche Bildungs- und Entwicklungschancen bekommen und Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegengewirkt werden kann.

Darüber hinaus werden im Naturkindergarten schulvorbereitende Bildungseinheiten mit den Kindern im entsprechenden Alter und – gemäß ihres individuellen Entwicklungsstandes – gezielt und zu festgelegten Zeiten durchgeführt. In spielerischer Form werden einmal wöchentlich „Vorschulstunden“ und „Unterrichtseinheiten“ mit besonderen Schwerpunkten sowie der Vertiefung der aktuellen Themen des Kindergartenjahres abgehalten.

Die sozialen Basiskompetenzen und die für eine Schulreife unabdingbaren Voraussetzungen der Kinder wie beispielsweise feinmotorische Kompetenzen, fokussierte Wahrnehmung, Konzentration, Aufgabenorientierung, Explorationsfreude, Wortschatz und Kommunikation, werden hierbei gezielt sowohl individuell als auch im Gruppenprozess angeleitet, gefördert und ausgereift.

IV. Dokumentation, Zielerreichung und Austausch

1. Entwicklungsbögen

Das pädagogische Team fertigt für jedes Kind einen Entwicklungsplan an, um aus Entwicklungsfortschritten individuelle Ziele und Folgerungen für die pädagogische Arbeit mit dem jeweiligen Kind zu ziehen.

Es werden PERIK-, SELDAK-, und SISMIK-Bögen verwendet. Anhand dieser Bögen lassen sich Entwicklungsstand, Entwicklungsziele, Entwicklungsdefizite und pädagogische und therapeutische Maßnahmen in regelmäßigen Abständen nachvollziehen. PERIK zielt dabei auf Beobachtungen bezüglich positiver Entwicklung und Resilienz des Kindes ab, SELDAK betrachtet die Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern und SISMIK zeichnet Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Kindern mit Migrationshintergrund oder mehrsprachig aufgewachsenen Kindern in Kindertageseinrichtungen auf.

2. Zusammenarbeit zwischen Erziehungsberechtigten und Fachpersonal

Transparenz der pädagogischen Arbeit wird für die Erziehungsberechtigten durch Wochen- und Jahresberichte sowie die Möglichkeit der Hospitation geschaffen.

Ein Austausch über die Entwicklungen, das Befinden und die Lernziele der Kinder findet in regelmäßigen Elterngesprächen statt. Eine bestmögliche Förderung kann ausschließlich durch die Zusammenarbeit „Hand in Hand“ von Erziehungsberechtigten und pädagogischem Team stattfinden.

3. Dokumentation und Planung

Zur zielführenden Planung und Absprache zwischen allen Beteiligten werden im Bedarfsfall Gespräche und Treffen, Elternversammlungen, Elterngespräche, Vorstands- und Teamsitzungen per Protokoll dokumentiert.

Eine regelmäßige Überarbeitung und Überprüfung des Konzeptes sowie gegebenenfalls anfallende Änderungen der Satzung des Vereins werden berücksichtigt.